

**M. Hontscharuk**

*Wissenschaftliche Betreuerin: T.V. Bodnarchuk,  
Kandidatin der pädagogischen Wissenschaften, Dozentin  
Kamjanez-Podilsker Nationale Iwan-Ohienko-Universität*

## **GLOSSE ALS TEXTSORTE IM STIL DER PRESSE UND PUBLIZISTIK**

Die Erforschung der Spezifik von der Massenkommunikation und ihrer Realisierungsform – der Glosse ist heute ein aktuelles Problem, das genauere Untersuchung verlangt. Glosse als Textsorte wird auf folgende Weise bestimmt: „Ein knapper polemischer Kommentar in der Presse zu aktuellen Ereignissen oder Problemen“ [2, S. 654]. Es wird auch hervorgehoben, dass sie auf schlechten unfreiwillig komischen oder entlarvenden Sprachgebrauch abzielt. Glossen, die ihre Adressaten zum Lachen reizen wollen, bedürfen den blitzenden Einfall.

Im modernen Journalismus bezeichnet man oft als Glosse einen kurzen Meinungsbeitrag, der einen polemischen, satirischen oder feuilletonistischen Charakter hat. Journalistische Glossen werden verfasst sowohl zu lustigen als auch zu ernsten Themen, zu den allstaatlichen oder zu den lokalen Ereignissen. Dabei spricht man oft in der wissenschaftliche Literatur über die Lokalglosse, auch Lokalspitze oder Spitze genannt. Für beide, für die Glosse in der überregionalen Presse wie für die Lokalglosse, gilt gleichermaßen, dass ihre überzeugende oder unterhaltende Wirkung von der formal und inhaltlich leichten Eleganz des Textes abhängt, zu der eine verblüffende Überschrift, Wortspiele, Wissens- und Bildungshäppchen, ein überraschender Schlussgang und – vor allem – [Komik](#) beitragen. Häufig angewandte Stilmittel sind daher [Ironie](#) und Übertreibung ([Hyperbel](#)).

Der bekannte Publizistik-Wissenschaftler Emil Dovifat nannte die Glosse als die kürzeste und daher die schwerste journalistische Stilform.

Der moderne ukrainische Stilforscher W. Pawlik betrachtet Ereignisse in der Politik und Kultur als Gegenstand der Kommunikation in der Textsorte „Glosse“ [1, S. 4]. Die Texte der Glosse setzen sich mit den Problemen der Außen- und Innenpolitik, der globalen und Gesellschaftspolitik sowie mit den Fragen der Kunst, des Sports und der Massenmedien auseinander. Der Wissenschaftler weist auch darauf hin, dass diese Textsorte als kompliziert gilt und einen hohen Grad des Professionalismus sowie der Kompetenz vom Adressanten auf allen Gebieten voraussetzt. Was den Adressaten dieser Texte anbetrifft, erwähnt der Autor, dass sie sich auf gebildetes, überdurchschnittliches Publikum orientieren [1, S. 5]. Es bedeutet, dass der Leser zum Textverständnis manchmal auch spezielle Kenntnisse benötigt.

Der Wissenschaftler W. Pawlik weist die Glosse eine Dreikomponentenstruktur auf und setzt sich aus der Einleitung, dem Hauptteil und Schluss zusammen [1, S. 4]. In der Einleitung wird eine gewählte Thematik eingeführt. Das Thema wird mit

einem aktuellen Ereignis bzw. einem Bericht verbunden. Im Hauptteil wird diese Tatsache kommentiert und bewertet, indem der Leser die Grundinformationen bekommt, die für das komplexe Verständnis unentbehrlich sind. Jeder Teil des Textes wird durch die subjektiven Meinungen und Kommentare des Textreproduzenten attraktiver und interessanter gemacht. In der klassischen Variante enthält der abschließende Teil der Glosse den Kern des Textes, das heißt die Pointe, die in der geistreichen Form den überraschenden Gesichtspunkt des Geäußerten verkörpert. Es bedeutet, dass am Ende der ganze Text eine völlig andere, nämlich tiefere Bedeutung gewinnen kann, als es am Anfang überhaupt zum Vorschein gekommen ist. Die Glosse zielt, durch keine Autorenzeile gekennzeichnet, die Spalte in der Titelseite – und schafft es immer wieder, die Illusionen und die Mühsal des täglichen Nachrichtengeschehens in Form einer blitzenden Pointe zu karikieren.

### LITERATUR

1. Павлик В. І. Мовленнєві характеристики жанру “глоса”: автореф. дис. на здобуття наук. ступеня канд. філолог. наук.: спец. 10.02.04 “Германські мови” / В. І. Павлик. – Донецьк, 2012. – 18 с.
2. Metzler Lexikon Sprache [herausgegeben von Helmut Glück]. – Auflage: 2., überarb. u. erw. – Berlin : Directmedia, 2000. – 815 S.